

**Andreas Loepfe**, Geschäftsführer INREIM AG

## Endstation Nachhaltigkeit

Hans Carl von Carlowitz, der Schöpfer des Nachhaltigkeitsbegriffs, war eines von 16 Kindern einer Familie des sächsischen Uradels, die sich seit Generationen mit der Verwaltung von Wäldern befasste. Auch das heute dominante Modell mit drei Kriterien ist deutschen Ursprungs: 1998 definierte eine Kommission des Bundestags Nachhaltigkeit «als die Konzeption einer dauerhaft zukunftsfähigen Entwicklung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension menschlicher Existenz». Dies allerdings nicht zur Freude aller: 2002 sprach der deutsche Sachverständigenrat für Umweltfragen dem Modell jegliche Orientierungsfunktion ab, weil es zu einem beliebigen «Wunschzettel» verkomme. Auch die diesjährige Forderung der Zeitschrift «The Economist», sich auf das E im ESG zu konzentrieren, geht in die gleiche Richtung.



*«Die Welt will betrogen werden, also betrügen wir sie – das wussten schon die alten Römer.»*

### Status quo als heilige Kuh

Mit gutem Grund: Die sozialwissenschaftlichen Dimensionen entziehen sich der physikalischen Knappheitslogik und sind deshalb auch nicht in diesem Sinne objektivierbar. Weder die Produktion noch der Verzehr von Glück oder Gerechtigkeit kann sinnvoll bilanziert werden. In Ermangelung einer anderen Orientierung wird deshalb jede Veränderung als nicht nachhaltig gewertet. Entsprechend wird etwa ein Null-Wachstum oder die Abwehr der Gentrifizierung eines Stadtquartiers gefordert.

In dieser Logik müsste eine sinkende Kindersterblichkeit oder ein steigendes Bildungsniveau ebenso als nicht nachhaltig eingestuft werden. Bei genauer Betrachtung entpuppt sich auch die Zementierung des Status quo der ökologischen Dimension als Unsinn: Die Natur befindet sich in ständigem Wandel. Das gilt auch fürs Klima: Es ist höchst unwahrscheinlich, dass die CO<sub>2</sub>-Konzentration der Atmosphäre in einem Referenzjahr optimal war. Wenn Erderwärmung schlecht ist, müsste das Ziel nicht Netto-Null sondern Netto-Minus heissen.

### KI wäscht Wischiwaschi grün

In der Verheissung einer (unmöglichen) Objektivierbarkeit liegt der verführerische Charme der Nachhaltigkeit. Die Kernbotschaft von Sustainable Finance lautet: Gutes Gewissen inklusive – selbstverständlich ohne Mehrkosten. Wer kann dem schon widerstehen. Je grösser die Mengen unscharfer Daten und unklarer Konzepte, die mit viel mathematischem Brimborium miteinander verwoben werden, desto unschärfer und manipulierbarer sind die Resultate. Aus «Big Data» wird bei Fehlanreizen und Informationsasymmetrien «Big Bluff als Big

Business». Die Welt will betrogen werden, also betrügen wir sie – das wussten schon die alten Römer. Dies gilt im Übrigen nicht nur für die Finanzindustrie. Auch Politikerinnen und Politiker sind für Ratings dankbar, die ihre Politik mit minimalen Kosten maximal grün aussehen lassen.

Nun werden zur Bekämpfung des Greenwashing noch mehr Standards und Kontrollen gefordert – ein gefundenes Fressen für Berater, Politik und Verwaltung. Zu den Gewinnern der Kontroll eskalation gehören vermögende Privatpersonen, die auf nicht regulierte und damit kostengünstige Anlagestrukturen ausweichen und den vermeintlichen ESG-Trash mit einem Discount einkaufen können. Paul Watzlawick sprach in solchen Fällen von der «Falle des Mehr desselben»: Wenn etwas nicht ausreichend wirkt, erhöht man die Intensität, ohne zu

merken, dass der eingeschlagene Weg Teil des Problems darstellt. Einzig die Fokussierung auf wenige physikalische Grössen, wie den CO<sub>2</sub>-Ausstoss, ist erfolgversprechend.

### Zeit für eine nachhaltige Humanökologie

Vorstellungen eines Geo-Engineering, die den Menschen endgültig zum Herrscher über die Erde machen, sind Ausdruck einer westlich geprägte Kontrollillusion. Dabei prägen neuere Erkenntnisse aus Neurologie, Psychologie, und Soziologie bereits ein Menschenbild, das den Menschen aus seiner genetischen Prägung als Tier erklärt. Der Mensch ist dabei so selbstverständlich Teil der Natur, dass dieser zentrale Aspekt leicht übersehen wird. Evolution statt Kontrolle bedeutet eine Entwicklung in kleinen Schritten, die mindestens so sehr durch produktive Irrtümer wie durch technologische Glanzeleistungen getrieben wird. Empirie kann dabei Lernprozesse entscheidend beschleunigen, solange sich der Druck nach Selbstdarstellung in Grenzen hält. Dann erkennen wir auch, dass Anlageprodukte mit einem glaubwürdigen positiven Impact nur möglich sind, wenn gutes Tun nachhaltig etwas kosten darf.

Bezeichnenderweise hat auch Hans Carl von Carlowitz die Frage der nachhaltig tragbaren Höhe der Holznutzung nie gestellt, geschweige denn je beantwortet. Dagegen widmete er sich ausführlich den Möglichkeiten, durch die Zucht von Bäumen, insbesondere von Nadelhölzern, die Waldökologie zu verbessern. Er starb ein Jahr nach der Veröffentlichung seines bedeutenden Werks und wurde 1714 im Familiengrab in der Stadtkirche St. Petri beigesetzt.

«Wir haben Angst vor dem Tod, wir haben Angst vor der Trennung, wir haben Angst vor dem Nichts. Wenn wir aber tief schauen, erkennen wir den unaufhörlichen Wandel der Dinge und verlieren allmählich unsere Angst» (Thich Nhat Hanh). |